



MIT DIR WILL ICH ENDLICH SCHWEBEN – SPIEGELUNGEN ZU PAUL GERHARDT

Der Eintrag stellt die Texte der gleichnamigen Broschüre des *Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik der Nordkirche* für die Verwendung in Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft zur Verfügung.

Die Broschüre kann bestellt werden unter: **xxxx**



Einzelne Karten mit Grafik und Text stehen in den [Liturgien der Verheißung](#) als Download zur Verfügung:

Ich lag in tiefster Todesnacht – Spiegelungen zu Paul Gerhardt (1)

<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/ich-lag-in-tiefster-todesnacht-spiegelungen-zu-paul-gerhardt-i/>

Die güldne Sonne - Spiegelungen zu Paul Gerhardt (2)

<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/die-guedne-sonne-spiegelungen-zu-paul-gerhardt-ii/>

Alles vergehet; Gott aber stehet – Spiegelungen zu Paul Gerhardt (3)

<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/alles-vergehet-gott-aber-stehet-spiegelungen-zu-paul-gerhardt-iii/>

Treib unsern Willen dein Wort zu erfüllen – Spiegelungen zu Paul Gerhardt (4)

<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/treib-unsern-willen-dein-wort-zu-erfuellen-spiegelungen-zu-paul-gerhardt/>

Weitere Infos bekommen Sie bei Dr. Luise Klafs, PTI der Nordkirche, Studienleiterin für Kunst und Kirche, Luise.klafs@pti.nordkirche.de

MIT DIR WILL ICH ENDLICH SCHWEBEN – SPIEGELUNGEN ZU PAUL GERHARDT

Sein 350. Todestag gibt den Anlass. Am 27. Mai 1676 verstarb der Dichter Paul Gerhardt. Seine Texte sind von tiefem Vertrauen, voller Hoffungslichter. Entstanden sind sie in dunklen Zeiten und belastenden Lebenserfahrungen. Und stemmten sich gegen das Schwere mit trotzigem Mut. Seine Verse haben Zeitloses an sich. Damit sind sie so wertvoll für unsere Tage.

Zum Paul-Gerhardt-Gedenken spannt dieses kleine Projekt schwingende Dreiecke auf: Versen von Paul Gerhardt stehen Bilder aus dem 20. und 21. Jahrhundert aus der Grafiksammlung der Nordkirche gegenüber, Autorinnen und Autoren formulieren dazu heutige Gedanken. In diesem Dialog zwischen Gedicht, Bild und eigenem Text entstehen neue Schwingungen, die Paul Gerhardts Dichtung heute ermöglicht. Altvertraute, vielleicht neu entdeckte Gesangbuchverse öffnen Räume, in denen reflektiert, meditiert, resoniert wird.

Den Autorinnen und Autoren sind wir enorm dankbar. Dass sie sich einließen auf dieses Experiment und uns dabei mitnehmen in ihre Erfahrungen mit Paul Gerhardt. Wunderbar!

Und es geht weiter: Denn wer weiß, wer nun lesend und betrachtend in diese Räume tritt und mit eigenen Resonanzen den Raum verändert und erweitert.

Wir wüssten gern, was Sie damit erleben. Mögen Sie uns davon erzählen?

Dr. Luise Klafs
Studienleiterin für Kunst und Kirche
Luise.klafs@pti.nordkirche.de

Friedemann Maggaard
Pastor der Kirchengemeinde Husum
friedemann.magaard@kirche-husum.de

I.

Paul Gerhardt: EG 83,6

„Das soll und will ich mir zunutz zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
und wenn mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
im Durst soll's sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.“



Grafik

Siegfried Neuenhausen, Der ideale Gefolgsmann
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Buchdeckel sind und waren mir zu allen Zeiten Türen

Buchdeckel sind und waren mir
zu allen Zeiten Türen,
die,
wenn im „Diesseits“ alles Grau,
Utopiawärts entführen.

Zurück bleibt, blieb: Die Hülle „Körper“.
mein Geist?
Schon längst auf Reisen.
Ich kann mehr Vorbilder in Büchern,
als in dieser Welt vorweisen.

Ich schließ' ein Buch
und seh' mich um:
„Wer will gerad' wen vernichten?“
Das Buch ist nur ein Medium.
Mir geht's um die Geschichten.

Wie kann ich beschreiben,
was ich Geschichten verdanke?
Heilmittel gegen Leiden.
Mein Kompass und Anker.
Ich lernte mehr zu sehen,

trotz manchmal zu vielen Strophen.
Ich lernte zu verstehen,
manch Autor*in ist auch
ein*e Philosoph*in.

Ich lernte: Da ist mehr „Grau“,
zwischen „Gut“ und „Schlecht“
als „Schwarzweiß“ in der Welt,
mehr zwischen „Wut“ und „Recht“.

Zwischen „Hass & Rache“
als Spachtelmasse
der Gesellschaft, statt Erkenntnis,
Liebe, Akzeptanz und Verständnis.

Auch wenn mein Kopf nicht immer hier ist,
sich oft woanders,
fern aufhält,

versteh' ich dort,
was kompliziert ist.

Bring' dann ein „Ja“ mit in die Welt.

Björn Högsdal

„Dann geh, es gibt andere Welten, als diese!“

Stephen King in „Der dunkle Turm“

„Egal, wo ich bin, kann ich stets woanders sein.“

Hauke Harder, Buchhändler aus Kiel

II.

Paul Gerhardt: EG 11,6

Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.



Grafik

Erwin Herich, ohne Titel
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Ganz ehrlich: Wer liest schon bis zur sechsten Strophe?

Ganz ehrlich: Wer liest schon bis zur sechsten Strophe? Was soll da noch groß kommen? Eigentlich sollte doch nach drei Versen alles Wesentliche zur Sprache gebracht worden sein. Der Rest ist Beiwerk oder Variation.

Bei Paul Gerhardt ist das anders. Nachdem doch eigentlich schon auf wunderbarste Weise alles gesagt und jeder getröstet zu sein scheint, dichtet er auf dem Weg noch Verse, die einen direktemang ins Herz treffen.

Mir geht es mit diesem Text so. Das Adventslied „Wie soll ich Dich empfangen“ ist schon vorher so herzerreißend poetisch und erbaulich, dass ich spätestens bei der vierten Strophe ganz durch den Wind bin. Und dann kommt plötzlich und unerwartet diese sechste Strophe – mit anderen Bildern und Tonalitäten.

Das ‚hochbetrübte Heer‘ ist keine Armee des 30jährigen Kriegs mehr,

obgleich es den Geruch des Krieges kennt, sondern die Menge derer, die glauben, hoffen und lieben wollen – die Schar der Wohlmeinenden, die schier erdrückt werden von den schlechten Nachrichten jeden Abend in der Tagesschau.

Und trotz aller alten Sprache spüre ich eine Verbundenheit. Dieser Paul Gerhardt kennt mich. Er weiß vom Leben mit seinen Tiefen und Traurigkeiten. Der das schreibt, versteht mich und weiß, wer ich bin. Und ich glaube ihm, wenn er darauf besteht, dass die Hilfe und das Gute sehr nah sind.

Die Worte werden zum Resonanzraum. Ich spüre ein tiefes Verstandesein über fast vier Jahrhunderte hinweg. Für mich ist diese Strophe ein magischer und heiliger Moment. Die wahren Schätze bei Paul Gerhardt wollen ab Strophe 6 gehoben und gesungen werden. Je höher man steigt, je weiter man liest, je länger man singt, desto heller wird's.

Daniel Kaiser

III.

Paul Gerhardt: EG 37,3

Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne.
Und wie oft da auch mein Herz im Leibe weint,
da ist einer, der tilgt deine Sünden.
Du sollst guter Dinge sein.



Grafik

Josef Albers, Hommage to the Square

© The Josef and Anni Albers Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Was kümmert mich eure Finsternis?

Was kümmert mich eure Finsternis?

Sprachen die Sterne untereinander und leuchteten in die Finsternis hinein.

Was kümmert mich eure Bosheit, sprach Josef zu seinen Brüdern und tanzte im Licht der Sterne.

In mir brennt eine Liebe, die vergibt.

Kristin Jahn

IV.

Paul Gerhardt: EG 37

Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib' ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär' und meine Seel' ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen.



Grafik

HAP Grieshaber, Kinderwagen
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Ochs und Esel grazil drapiert

Ochs und Esel grazil drapiert, links und rechts vom Kinderwagen. Ein glutroter Stern darüber, wegweisend und mit gelber Schleppe.

Unklar, ob der Wagen leer ist und das heilige Kind schon auf dem Weg mitten in die unheile Welt. Oder ob es ruhig und atmend im Wagen liegt. Josef, Maria und die Hirten fehlen in der Szenerie.

Wäre es eine Drinnen-Szene, könnte der Esel vielleicht seinen rechten Huf heben und ausstrecken, den roten Stern berühren, und aus dem zirpt es im kling-kling-klang einer kleinsten Spieluhr.

Ein Krippenlied aus göttlich-elterlichem Mund vielleicht, so wie Paul Gerhardt, Schmerzensvater vieler lebendiger und noch mehr zu früh verstorbener Kinder es gedichtet hat (mit der weihnachtlichen Melodie zu hören):

*Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib' ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär'
und meine Seel' ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen.
(EG 37)*

Beim Blick aufs Kind – ob von müden Eltern, gerührten Patentanten, neugierigen Passanten – weitet sich das Herz.

Ein Neugeborenes ist ein Bündel Hoffnung.

Das verstehen offenbar auch Tiere.

Das weht Traurige an, rührt strenge Herzen.

Greift tief ins Eigenste – das war auch ich ja einmal...

Ein Kind ist Zukunft.

Das leuchtet vom Himmel direkt in den Kinderwagen und weist hinaus bis über den Horizont.

Anne Gidion

V.

Paul Gerhardt: EG 133, 8

Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad zum Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen was sich getrennet hat.



Grafik

Felix Droese, Der Zerissene
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Wir halten durch Gottes Gnade gemeinsam die Welt in unseren Händen

Wir halten durch Gottes Gnade gemeinsam die Welt in unseren Händen,
öffnen Herzen und bauen Brücken über Landesgrenzen;
mit Respekt, Liebe, Gerechtigkeit und Freundschaft als Bindung,
vereinen wir Menschen, egal welche Hautfarbe oder Herkunft, gegen Trennung.

Nicolas Moumouni

VI.

Paul Gerhardt: EG 449, 1

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder;
Aber nun steht ich, bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.



Grafik

Michael Bauch, Das dunkle Herz, Farbradierung, 1987

Was wenn es Bergauf geht

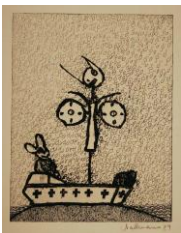
Was wenn es
Bergauf geht
Und gar nicht bergab
Es braucht bestimmt nur
Etwas wachen Trotz und
Vielleicht eine Stimme
Die warm und fest sagt
Glaube doch lieber
Der Hoffnung

Glaube lieber Hoffnung, Juli 25
Max Richard Lessmann

VII.

Paul Gerhardt: EG 449

Alles vergehet; Gott aber stehet
ohn alles Wanken; seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.



Grafik

Blalla W. Hallmann, Gestrandet
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Mein Herz – das ist ein zitternder Himmel

Mein Herz –
das ist ein zitternder Himmel. Eine schlingernde Erde.
Das ist ein hasiges Wesen, schlägt Haken, spitzt Ohren.

Mein Herz –
das ist eine im Sturm um sich selbst rotierende Maschine
– als hätte Tinguely es gebaut aus Schrott und Rost und Draht und alten Fahrrädern.

Und du –
du bist ein Himmel voller geheimer Zeichen. Nächtliches Geflüster.
Bist warm und fest. Schwer liegst du auf mir.

Du bist das Bleiben.
Das Halten.
Bist Atem und Stille.
Bist alles, was war und was wird.

Das ist ein Bogen. Beginnt und endet außerhalb.

Das ist dein Versprechen:
Es werden noch Hasen sein, allerlei Wesen, Rost, Erde und alte Fahrräder,
wenn wir nicht mehr sind.

Birgit Mattausch

VIII.

Paul Gerhardt: EG 503

Geh aus mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.



Grafik

Josef A. Kutschera, „Trockenheit“ (aus dem Zyklus Mein Atem stockt),
Mischtechnik, 2023

Sommerzeit

Sommerzeit
Die schönen Gärten
suchen,
sie kosten jetzt
Eintritt.
Die trockenen
Augen wässern
mit Tränen
aus der Tube.
Kreuz und
quer irren
abseits der Pfade.
Tiere ducken sich

hinter die Schuppen.
Mein Herz
schwitzt.
Atmen
im Trockenen,
in die Risse spähen.
Ist da wer?
Komm,
zier dich
nicht.

Annette Pehnt

IX.

Paul Gerhardt: EG 497, 5+9

Gib mit Verstand aus deiner Höh, auf dass ich ja nicht ruh und steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer rat, was recht ist zu erfüllen.

Tritt du herzu und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände



Grafik

Lisa Hoffmann, Covid19 Woche IV 2020
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Fühlen Sie sich manchmal, als wäre die Welt um Sie herum verschwommen

Fühlen Sie sich manchmal, als wäre die Welt um Sie herum verschwommen und überlagert? Als würden zu viele Bilder gleichzeitig erscheinen, ohne dass eines wirklich klar wird? Genau dieses Gefühl, wie es auf dem Gemälde zu sehen ist, prägt unsere Gegenwart. Ich erlebe immer häufiger das, was man das „unklare Jetzt“ nennen kann: einen Zustand, in dem Gesichter, Räume, Krisen und Anforderungen so intensiv ineinander übergehen, dass ich das Gefühl bekomme, ich verliere meine Orientierung. Gerade in der digitalen Welt überlagert sich alles: Nachrichten über Krisen, Arbeitsmails, private Nachrichten und Gesichter aus aller Welt treffen gleichzeitig auf uns ein. Es ist kein einzelnes Bild mehr, sondern ein ganzer Stapel davon, der um unsere Aufmerksamkeit konkurriert. Die ständige Überlagerung von Informationen durch die Medien lässt die Grenzen zwischen Dringendem und Wichtigem, Arbeit und Privatleben, sowie Wesentlichem und Nebensächlichem verschwimmen. Diese Überforderung zeigt sich besonders deutlich bei Kindern und Jugendlichen. In einer Diskussion auf NDR 2 wurde berichtet, wie stark sie heute unter der Dauerpräsenz von Bildschirmen leiden: Smartphone, iPad, Nintendo, Computer, Fernseher – oft alles gleichzeitig. Hinzu kommt,

dass wir überall mit Nachrichten über Krisen konfrontiert werden, die zusätzlich verunsichern und belasten. Kein Wunder, dass viele den Halt verlieren und davon krank werden.

Die erste Reaktion auf diesen Zustand ist meist, sich zusammenzureißen und mit eigener Kraft Ordnung schaffen zu wollen. Doch wenn sich alles ständig bewegt, reicht Willenskraft allein oft nicht aus, und der innere Kompass dreht sich im Kreis, statt Halt zu geben. Schon der Dichter Paul Gerhardt erkannte in einer Zeit großer Umbrüche die Notwendigkeit, um „Weisheit von oben“ zu bitten, anstatt allein auf den eigenen Willen zu vertrauen, was ein Zeichen von Einsicht ist. Wenn die Welt aus den Fugen gerät, braucht es mehr als Durchhaltevermögen. Die Antwort liegt nicht darin, dass die Überlagerung der Dinge verschwindet, sondern darin, Hilfe zu finden und neue Orientierung zu gewinnen. Dies bedeutet, eine tragende Präsenz Gottes zu entdecken und darauf zu vertrauen. Gerhardt nannte diese Präsenz einen Freund im treuen Rat. Sie wird im Buch Jesaja 9,5 als „ein wunderbarer Ratgeber“ beschrieben. Diese Präsenz tritt mitten in die Unschärfe und macht das scheinbar Unmögliche „leicht“ – also tragbar – auch wenn sie uns die Herausforderungen nicht abnimmt. Daraus entsteht eine stille Hoffnung, die nicht auf Perfektion hofft, sondern in den Bruchstücken des Alltags lebt. Wir müssen nicht die ganze Last der Welt allein tragen. Und selbst wenn vieles unklar bleibt, wachsen Leben, Kraft und Zuversicht weiter.

Brighton Katabaro

X.

Paul Gerhardt: EG 447, 8

Treib unsern Willen
dein Wort zu erfüllen
Hilf uns gehorsam
Wirken deine Werke
Und wo wir schwach sind
Da gib du uns Stärke.
Lobet den Herren!



Grafik

Stephan Balkenhol, Noah
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Noah legt alles beiseite

Noah legt alles beiseite
Seine Pläne seine Karriere sein Ansehen bei den Leuten
Und verbeißt sich in einen Plan

Die Leute rollen die Augen
Wozu soll das gut sein
Ein Schiff auf dem Land - wie ein Fisch auf dem Trockenen
Da fehlt wohl der Groschen zur Mark
Ein Spinner ein Verbissener
Ein Verrückter ein Getriebener
Noah lässt sich verrücken
Seine alten Pläne aus dem Blick seine Karriere ohne Wert sein
Ansehen unwichtig
Es zählt Gottes Wille: Bau das Schiff
Du wirst verstehen, später
Heute nur dies: Fang an
Das allein soll genügen
Und wird Leben retten
Und wo du schwach wirst
Da geb ich dir Stärke

Friedemann Magaard

XI.

Paul Gerhardt: EG 361, 1+6

BEFIEHL du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

HOFF, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.



Grafik

Martin Noel, Croy
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Einmal zu Penny und zurück

Einmal zu Penny und zurück
Solange ich atme
Möchte ich hoffen
Noch ist meine Liebe
Zu dir ungebrochen

Der Spiegel stellt Fragen
Warum bist du hier?
Nur wegen dir
Nur wegen dir
!Ich bin immer noch hier!
Zwischen den Zeilen
Zwischen den Phrasen
Reflektierendes Glitzern
In den Pfützen der Straßen
Ich sehe den Riss
Ich fühle das Licht
Durch alle Kaputtheit
Scheint es für mich
Wütender Wind
du Wolkenzerfetzter
brüllst göttliche Fragen
gegen Fassaden
Ich höre dein Heulen
warum bist du hier?
Nur wegen dir
Nur wegen dir
!Ich bin immer noch hier!

Ulf Werner

XII.

Paul Gerhardt: EG 83

Das soll und will ich mir zunutz
zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz,
in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
und wenn mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
im Durst soll's sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgesell
zu Haus und auch auf Reisen.



Grafik

HAP Grieshaber, Gespräch
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Wie jede wesentliche Lebensäußerung ist der Glaube vor allem Begegnung

Wie jede wesentliche Lebensäußerung ist der Glaube vor allem Begegnung. Man könnte auch sagen, dass der Glaube ein Gespräch ist. So wie die Kirche nichts anderes ist als das unendliche Gespräch der Christenmenschen untereinander und mit der Welt, die sie umgibt. Ebenso ist der Glaube ein Gespräch, das kein Ende findet. Er ist dabei auch ein Selbstgespräch, in dem Seele sich selbst auf den Grund zu kommen und sich über sich selbst zu erheben versucht. Doch wäre dies eine traurige und vergebliche Unternehmung, wenn es nur beim Mitsichselbstreden bliebe: ein unruhiges Fragen ohne Antworten, ein Rufen ohne Echo, wortreiches Stochern im Nebel. Das Versprechen und das Glück des Glaubens besteht deshalb darin, dass die Seele ihren „Sprachgesell“ findet. Sie ist dann nicht mehr einsam. Sie weiß nun, zu wem sie spricht. Sie empfängt von ihm Worte, die sie aufleben lassen. Wo es nötig ist, durchkreuzen diese die eigenen Denkwege. So geht es hin und her. Wobei manche Worte des Sprachgesells keine Buchstaben haben. Dieses Gespräch, in dem der Glaube zu sich selbst findet, weil er sich angesprochen fühlt, ist von größtem Ernst und zugleich ein freies Spiel. Es bilden sich Worte, die klingen und schwingen, die sich reimen und einen Takt anschlagen, die Brücken schlagen und Gegensätze versöhnen, die nicht nur gesagt, sondern gesungen sein wollen – am besten gemeinsam mit anderen. Zu Haus und auch auf Reisen – mit dem Lämmlein.

Johann Hinrich Claussen

BIOGRAFISCHE NOTIZEN in alphabetischer Reihenfolge

Johann Hinrich Claussen, geboren 1964, studierte evangelische Theologie in Tübingen, Hamburg und London. Ab 1997 Pastor, dann als Propst und Hauptpastor in Hamburg, seit 2016 Kulturbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Von ihm liegen zahlreiche Zeitschriften- und Buchveröffentlichungen vor.

Anne Gidion, geboren 1971, hat Theologie und Kunstgeschichte studiert, war Referentin beim Kirchentag, bei der EKD und im Bundespräsidialamt; dann Pastorin in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf und im Gottesdienstinstitut der Nordkirche, Rektorin des Pastoralkollegs in Ratzeburg, Synodale und Autorin von NDR-Rundfunkandachten, wurde promoviert über Leichte Sprache in der Liturgie und ist seit 2022 Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union.

Björn Högsdal, geboren 1975, ist Autor, Moderator und Kulturveranstalter & Slampoet. Preisträger verschiedener Literaturwettbewerbe und Finalist der deutschsprachigen

Meisterschaften des Poetry Slams 2009. Zahlreiche Auftritte in Radio und TV-Sendungen und diverse Veröffentlichungen in (Satire-) Zeitschriften (Titanic, Pardon) und Verlagen.

Kristin Jahn, geboren 1976, studierte Theologie und Literaturwissenschaften und wurde mit einer Arbeit über Uwe Johnson promoviert. Pastorin in Vachdorf/Meiningen und Wittenberg, Superintendentin des Kirchenkreises Altenburger Land, seit 2022 Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags. 2022 Veröffentlichung ihres zweiten Gedichtbandes.

Daniel Kaiser, geboren 1972 in Lübeck, studierte Evangelische Theologie in Neuendettelsau, Heidelberg und Hamburg. Ab 1996 bei Radio Hamburg, später Reporter sowie Kultur- und Politikredakteur beim NDR. Seit 2011 in der Kulturredaktion bei NDR 90,3, die er seit 2018 leitet. Er ist einer der drei Hosts des NDR Bücherpodcasts „eat.READ.sleep“, außerdem regelmäßig ehrenamtlicher Prediger in norddeutschen Kirchen.

Brighton Katabaro, geboren 1969 in Karagwe, Tansania, ist Theologe und seit 1997 ordiniertes Pastor. Im Jahr 2009 promovierte er an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zur pfingstlich-charismatischen Lehre und Praxis in Tansania. Er war Koordinator beim Aufbau des Karagwe University College und von 2018 bis 2022 Principal des KARUCO College. Seit 2023 ist er Studienleiter an der Akademie für Internationale Ökumene der Universität Hamburg.

Max Richard Leßmann, geboren 1991, ist Sänger und Autor. Sänger der Indie-Rock-Band Vierkantretlager, 2017 Veröffentlichung des Soloalbums „Liebe in Zeiten der Follower“, 2022 gleichnamiger Gedichtband. Der Roman „Sylter Welle“ erschien 2023 und war ebenfalls ein Spiegel Bestseller. Textete unter anderem für Casper, Ina Müller und Clueso. Host von mehreren Podcasts, darunter „Niemand Muss Ein Promi Sein“ und „Radio Island“.

Friedemann Magaard, geboren 1965 in Flensburg, Theologe, Publizist und Cellist. Pastor in der Kirchengemeinde Husum/Nordfriesland, Vizepräsident der Landessynode der Nordkirche. Veröffentlicht seit 1999 Radioandachten in NDR und DLF, Essays und Buchbeiträge, moderierte von 2007-2015 auf OpenAir-Bühnen des Deutschen Evangelischen Kirchentag und ist seit 2020 Co-Host des Lyrik-Podcast „Seelenfutter“. Führt ein Doppelleben als Cellist in verschiedenen Konstellationen, von Klassik bis Pop.

Birgit Mattausch hat Germanistik, evangelische Theologie und Literarisches Schreiben studiert. Zunächst war sie Gemeindepfarrerin in Süddeutschland, seit 2017 ist sie Referentin in der pastoralen Aus- und Weiterbildung. 2023 erschien ihr Debütroman „Bis wir Wald werden“ bei Klett-Cotta. Auf Instagram heißt sie @frauauge

Nicolas Moumouni, geboren in Côte d'Ivoire, studierte Kulturwissenschaften, Pädagogik und Germanistik an der Université de Lomé in Togo sowie Deutsch

als Fremdsprache mit Schwerpunkt interkulturelle Kommunikation an der Universität Mainz. Von 2011 bis 2022 war er Berater und Referent für Migration, Flucht und interkulturelle Arbeit im Diakonischen Werk Hamburg. Seit 2023 Referent für Interkulturelle Kirchenentwicklung im Ökumenewerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Moumouni ist Gründungsinitiator des Hamburger Vereins Ossara e. V., der Bildungs- und Entwicklungsprojekte in Westafrika sowie politische Bildungsarbeit zu Rassismus und Dekolonisierung in Deutschland durchführt. Er ist seit 2021 Mitglied und Sprecher des Hamburger Integrationsbeirats.

Annette Pehnt, geboren 1967 in Köln, ist Schriftstellerin und hat zahlreiche Romane und Erzählungen für Erwachsene und Kinder geschrieben, zuletzt erschienen der Roman „Die schmutzige Frau“ (2023) und der Erzählband „Einen Vulkan besteigen“ (2025). Seit 2018 leitet sie als Professorin für Literarisches Schreiben das Literaturinstitut der Universität Hildesheim.

Ulf Werner, Heimatloser, Textdichter und Musiker der Punkszene. Er arbeitete in Bäckereien, im Gefängnis, als Barkeeper, Hilfsarbeiter am Hamburger Hafen, Stagehand und Sozialarbeiter. Gründer der Hamburger Musikerkommune „Davidstraße 35“. Mittlerweile tätig als Pastor an der Kirche der Stille Altona. Mit seiner Band „Rantanplan“ regelmäßig vertreten in den Top 100 Offizielle Deutsche Albumcharts: „Licht und Schatten“ 2017 Platz 71, „Stay Rudel - Stay Rebel“ 2019 Platz 31, „Ahoi“ 2023 Platz 11, „Blast off New York - Don Fury Live Session“ 2025 Platz 26,... Sein Buch „Wilde Sehnsucht – Punk, Predigt und Passion – ein spiritueller rauchiger Roadtrip Richtung Ewigkeit“ erschien 2025 im Bonifatius Verlag irgendwo zwischen Veröffentlichungen von Rita Süßmuth und Papst Franziskus.

Idee/Autor:in: Luise Klafs und Friedemann Maggaard